

A scenic view of a village street in Kirchberg. The street is paved with cobblestones and lined with traditional half-timbered houses. On the right, a man and a woman are standing on a stone wall, looking at a map. The man is wearing an orange shirt and green shorts, and the woman is wearing a blue shirt and black pants. They are both smiling. In the background, there are more houses and a church spire. The sky is blue with some clouds. The text "Sehenswertes in der Ferienregion Kirchberg" is written in a white, cursive font across the middle of the image.

Sehenswertes

in der

Ferienregion Kirchberg



Burg Dill

Umgeben von bezaubernden Fachwerkhäusern erhebt sich auf einem Bergsporn die eindrucksvolle Burgruine Dill über die gleichnamige Ortschaft.

Die Burgruine Dill gehört zu den ältesten Burganlagen des Hunsrücks. Das historische Gemäuer geht auf eine Burggründung im 12. Jahrhundert zurück. Nach 1124 kam die Burg in den Familienbesitz der Grafen von Sponheim. Sie diente zunächst wohl der Sicherung und dem Ausbau des sponheimischen Territoriums, das sich von der Mosel über den Hunsrück bis in den Naheraum erstreckte. Seit dem 14. Jahrhundert verlor die Anlage ihre strategische Bedeutung und wurde zum Wohnsitz umgebaut. Bauliche Überreste lassen darauf schließen, dass der heute noch erhaltene Wohnturm aus dem 14./15. Jahrhundert stammt. Der Turm hat eine Grundfläche von 18 x 12 Metern und bestand aus drei Geschossen. Vermutet wird sogar ein viertes Obergeschoss mit einem Wehrgang. 1698 wurde die Burg im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekrieges völlig zerstört. Dort wo früher die Burgpelle stand, erhebt sich heute die im Jahr 1701 errichtete evangelische Kirche.

Nachdem sich die Burganlage über Jahrzehnte im Privatbesitz befand, ging sie im Jahr 2020 in den Besitz der Ortsgemeinde über. Seither ist die Burgruine für Besucher **öffentlich zugänglich**.

Unser Tipp:

Während der Sommermonate finden gelegentlich kulturelle Veranstaltungen auf dem Gelände der Burganlage statt.

Genießen Sie lauschige Sommernächte beim „Diller Burkonzert“ oder beeindruckende Illuminationen bei der Veranstaltung „Diller Lichter“. Aktuelle Veranstaltungen finden Sie in unserem Veranstaltungskalender unter www.kirchberg-hunsrueck.de



Zur Burg 6, 55487 Dill



© Klaus-Peter Kappes



Der Ortskern von Dill bezaubert mit zahlreichen sehenswerten Fachwerkhäusern, die dem Hunsrückort ein malerisches Flair und eine unverwechselbare Idylle verleihen. Bis ins 19. Jahrhundert war der auf Schwellbalken errichtete Fachwerkbau die vorherrschende Bauweise für Hochbauten in historischen Altstädten und Mittelalterdörfern des Hunsrücks. Heute können nur noch wenige Orte in der Region eine solche Vielfalt an restaurierten Fachwerkhäusern aufweisen.

Aufmerksame Beobachter entdecken an den Hauswänden kleine Schiefertäfelchen mit teilweise skurrilen Bezeichnungen. Darauf sind die alten Hausnamen zu erkennen. In ländlichen Regionen war es früher nämlich üblich Hausnamen, wie zum Beispiel „Kunzeschneirisch“, anstelle von Hausnummern zu vergeben. Oft handelte es sich um eine Kombination aus der Berufsbezeichnung und dem Namen der Hausbewohner. So ist „Kunzeschneirisch“ etwa eine Zusammensetzung aus dem Familiennamen Kunz und der Berufsbezeichnung Schneider.

Eine weitere Besonderheit ist im Aufbau des Ortes wiederzufinden. Die Anordnung der Häuser in Dill geht auf die ursprüngliche Siedlung zurück, die mit der Errichtung der Burg entstand. So wird die Burg ruine von den umliegenden Häusern und Straßen ringförmig umschlossen. Beim Verlassen der Burganlage sollte darauf geachtet werden, dass man sich nicht verläuft – wie einst der „Waanschmerkremer“.

Was es mit dieser Anekdote auf sich hat, können Sie aus dem Audioguide „Traumschleife Diller Burgpfad“ erfahren.

Einfach die App kostenlos herunterladen,
die Tour „Traumschleife Diller
Burgpfad“ starten und los
geht's!



Hearonymus



55487 Dill



©Klaus-Peter Kappest



Römerturm bei Dill

Nicht nur die Sponheimer fanden den Hunsrück interessant, auch die Römer haben ihre Spuren hinterlassen.

Die heutige Ausoniusstraße – ein circa 118 km langer Wanderweg – war früher eine der bedeutendsten römischen Fernstraßen. Zur römischen Zeit konnten zwei Fuhrwerke auf der fünf bis sechs Meter breiten „Via Ausonia“ parallel aneinander vorbeifahren. Sie verbindet die beiden Städte Bingen und Trier miteinander und führt mitten durch den Hunsrück an Kirchberg und Dill vorbei. Typisch für die Römerzeit waren Wachtürme – wie der Römerturm bei Dill. Sie wurden am Limes, dem Grenzwall, in regelmäßigen Abständen aufgebaut und dienten nicht nur der Sicherung des Gebietes, sondern vor allem auch der Nachrichtenübermittlung.

Oberhalb von Dill wurde in den 1980er Jahren ein römischer Limeswachturm, den es dort tatsächlich nie gegeben hat, als Aussichtsturm nachgebaut. Die neun Meter hohe Rekonstruktion lässt sich über zwei Holzleitern im Inneren des Turms erklimmen. Oben angekommen, bietet der hölzerne Umgang einen fantastischen Rundumblick auf die weitläufige Hügellandschaft des Hunsrücks sowie den Ort Dill mit der markanten Burgruine.

Unser Tipp:

Neben dem Ausoniusweg, dem Pilgerweg von Trier nach Bingen, führen weitere Premiumwanderwege direkt am Römerturm vorbei. Eine Besichtigung des Wachturmes lässt sich daher ideal in eine Wanderung integrieren. Nähere Informationen erfahren Sie dazu in der Broschüre „Traumschleif(ch)en – Premiumwandern in der Ferienregion Kirchberg“.



55487 Dill



© Klaus-Peter Kappest



Heimatrehört Gchlweiler

Im Jahr 2012 drehte Edgar Reitz unter dem Titel „Die andere Heimat – Chronik einer Sehnsucht“ einen mit der Heimat-Trilogie verwandten Film. Er thematisiert die durch Armut ausgelöste Auswanderung vieler Hunsrücker nach Brasilien in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Wie bereits in der Filmtrilogie handelt die Geschichte erneut vom Leben der Schmiedefamilie Simon aus Schabbach, dieses Mal aber im Jahr 1840. Im Rahmen der Dreharbeiten wurde das Dorf Gehlweiler mit aufwendigen Kulissen ins 19. Jahrhundert zurückversetzt. Rund um die historische Schmiede entstanden mehrere Dekorationsbauten mit Bauernhöfen, einer Schule, Kirche, Gastwirtschaft und Backes, die nach dem Dreh wieder fast vollständig zurückgebaut wurden. Zu den Hauptdrehorte in Gehlweiler zählen zum einen die Simons-Schmiede der Familie Henninger und zum anderen das kleine Filmhäuschen der Familie Dämgen vis à vis der alten Steinbrücke.

Die noch vollständig erhaltene „Simons-Schmiede“ mit alten Gerätschaften aus dem 19. Jahrhundert ist Zeugnis des handwerklichen Wirkens im Hunsrück zu jener Zeit. Die Innenräume des kleinen „HEIMAT-Museums“ der Familie Dämgen befinden sich noch heute im Originaldrehzustand und geben Einblicke in die Lebensverhältnisse der damaligen Zeit.

Heute stehen an den Häusern, vor denen gedreht wurde, große Bildtafeln von den damaligen Filmkulissen.

Öffnungszeiten:

Nach Absprache mit dem Eigentümer kann das „HEIMAT“-Museum besichtigt werden.

Heribert Dämgen
Im Schäferstück 15 | 55490 Gehlweiler
Tel. +49 6765 7407
Mobil +49 170 2928102



55490 Gehlweiler





Bereits seit dem 14. Jahrhundert thront über dem idyllischen Hunsrückort das herrschaftliche Anwesen, welches einst durch die Grafen von Sponheim errichtet wurde. Im Wandel der Zeit wurde aus der ehemaligen Burgranlage durch mehrfache Zerstörungen das heutige Schloss Gemünden, was ein echter Blickfang ist. Das Schloss Gemünden wird auch heute noch von den Eigentümern, dem Freiherr von Salis Soglio und seiner Familie, bewohnt.

Die erste Burgranlage auf dem Felsen über Gemünden geht auf das Geschlecht der Grafen von Sponheim zurück. Diese errichteten um 1350 den Wohnturm, von dem heute nur noch das Kellergeschoss aufrecht steht. Im Jahr 1514 erwarb Fritz von Schmidtburg die Burg Gemünden vom Pfalzgrafen von Simmern und baute sie aus. Mehr als 300 Jahre lang blieb sie im Besitz der Schmidtburger. Im pfälzischen Erbfolgekrieg (1689) wurde die Burg durch Sprengungen und Bränden weitgehend zerstört. Es dauerte mehr als ein Vierteljahrhundert, bis man auf den Grundmauern der alten Burgranlage das heutige Schloss (1716-1728) mit vier gewaltigen Rundtürmen im frühbarocken Stil wieder aufbaute.

Durch die Heirat der letzten Schmidtburgerin mit dem österreichischen Hauptmann Anton Freiherr von Salis Soglio aus Graubünden im Jahre 1810 ging der Besitz auf die heutigen Eigentümer über. Aufgrund des Privatbesitzes sind Führungen nicht möglich!

Heute können ausgewählte Bereiche des Schloss Gemünden zu Events oder privaten Feiern gebucht werden. Nähere Informationen finden Sie unter

www.schloss-gemuenden.de



Schlossstraße 20, 55490 Gemünden





Burgruine Koppenstein

Südlich von Gemünden, am Nordrand der Gemarkung Henau, erhebt sich auf einer mit mächtigen Quarzit-Blöcken bedeckten Kuppe der Bergfried der ehemaligen Burg und gleichnamigen Stadt Koppenstein. Die Anlage zählt zu einer der ältesten Burgen des Hunsrücks. Der Turm ist rund 16 m hoch und bietet bei klaren Wetterverhältnissen eine grandiose Aussicht über die Hochflächen des Hunsrücks.

Die im Burgbereich entstandene Höhengsiedlung erhielt 1330 vom Kaiser die Stadtrechte, erlangte aber als Stadt niemals große Bedeutung. Die Lage, das raue Klima, das Fehlen von Acker- und Wiesenland sowie eine unzureichende Wasserversorgung standen einer Weiterentwicklung im Wege. Ende des 16. Jahrhunderts verließen die Bewohner nach und nach die Stadt.

Margarete Rosenstein war die letzte Bewohnerin des Koppensteins. Sie lebte in einem Hofhaus am Eingang der Burgruine. 1821 starb sie im Alter von 72 Jahren. Mundartdichter Peter Josef Rottmann nahm die geheimnisvolle Herkunft des "Koppensteiner Gretchens" - der Vater soll ein Ritter von Dhaun gewesen sein und die Mutter eine Schäferin - zur Grundlage seines Gedichtes "Die Jungfrau von Koppenstein".

1812 erwarb Freiherr von Schmidtbürg die Burganlage. Dessen Erben und Nachkommen, die Freiherren von Salis-Soglio, haben die Ruine noch heute in Besitz.

Vom Wanderparkplatz der Burgruine Koppenstein (K 62), sind es noch ca. 800 m zu Fuß bis zur Burganlage.

Öffnungszeiten:

Der Turm ist ganzjährig geöffnet.



K61, 55490 Gemünden



© Klaus-Peter Kappest

Heimathaus Krone in Kappel



Begeben Sie sich auf eine Zeitreise in die Welt der (Ur-)Großeltern und entdecken Sie Dinge, mit denen Sie garantiert viele Erinnerungen verknüpfen! Mit viel Liebe zum Detail hat die Ortsgemeinde Kappel in den 1980er Jahren das um 1750 erbaute Fachwerkhaus zu einem Museum ausgebaut. Auf über 250 qm Ausstellungsfläche überrascht das Haus „Krone“ mit außergewöhnlich gut erhaltenen Exponaten, die von anno dazumal erzählen. Die Räume im Erd- und Obergeschoss wurden entsprechend möbliert und detailreich mit Hausrat ausgestattet. Die Räumlichkeiten im Dachgeschoss sind der Landwirtschaft und den alten Berufen gewidmet. Schwerpunkt der Ausstellung ist die ländliche Alltagskultur im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Der Eintritt ist frei!

Kontakt:

Kastellauner Str. 4 | 55483 Kappel

Öffnungszeiten:

Besichtigungen sind nach Vereinbarung mit Herrn Werner Hartig (Tel. 06763 2955) möglich.



Kastellauner Straße 4, 55483 Kappel







Nur wenige Schritte vom Marktplatz entfernt steht ein auffälliges, schmalbrüstiges Fachwerkhaus, in dem ein kleines, sehenswertes **Heimatismuseum** untergebracht ist. Hier wird die Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zur Neuzeit in Exponaten und Bildern auf anschauliche Weise dokumentiert. Zu sehen ist auch der Nachbau einer Laufmaschine von Karl Drais.

Erbaut wurde das Haus 1732. Das zweigeschossige Gebäude mit leicht vortretendem Obergeschoss hat einen trapezförmigen Grundriss mit einer Breite von zwei Metern zum Marktplatz hin. 1979 erwarb die Stadt Kirchberg das Anwesen und ließ es anschließend als Heimathaus herrichten. Grundstock bildete anfangs die Foto- und Dokumentensammlung „Ernst Fuchß“. Nach dessen Tod erfolgte eine grundsätzliche Umgestaltung. 2016/17 wurde das Gebäude kernsaniert.

Die Wiedereröffnung des Museums erfolgte im Mai 2018. Der untere Bereich mit offenem Foyer ist für Wechselausstellungen und Veranstaltungen vorgesehen, eine Dauerausstellung zur Stadtgeschichte befindet sich im 1. Obergeschoss. Der Eintritt ist frei.

Öffnungszeiten:

ab April: Mi. & So. 14:00 Uhr - 16:00 Uhr
ab November: Mi. 14:00 Uhr - 16:00 Uhr

oder nach Vereinbarung mit Herrn Winfried Wagner
unter +49 174 6982442



Schillergasse, 55481 Kirchberg



Kirche St. Michael in Kirchberg

Die katholische Kirche St. Michael in Kirchberg ist die historisch bedeutendste und wohl auch älteste Kirche des Hunsrücks. Bereits in karolingischer Zeit entstand die Großpfarre Kirchberg. Ende des 15. Jahrhunderts gehörten zu dem ausgedehnten Pfarrsprengel insgesamt 51 Orte. Nach der Aufhebung des Simultaneums (1965) folgte die erste große Restaurierungsmaßnahme. Die 1967/68 durchgeführten Grabungen haben ergeben, dass die heutige spätgotische Hallenkirche drei steinerne Vorgängerbauten (8.-11. Jahrhundert) hatte. Deren Fundamente sind teilweise unter dem Kirchenboden freigelegt worden und können nach Absprache besichtigt werden.

Der 43 m hohe Kirchturm an der Westfassade stammt aus der Zeit nach 1200. Chor und Langhaus sind zwischen 1460 und 1485 errichtet worden. Das in Sandstein ausgeführte Hauptportal auf der Südseite wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts angefügt. Zu den ältesten Teilen in der Kirche gehören die Glocke aus dem 14. Jahrhundert und die um 1500 gefertigte gotische Steinkanzel am nördlichen Chorpfeiler. Der Hochaltar aus Eichenholz wird der Mainzer Altarkunst zugerechnet. Der Beichtstuhl auf der südwestlichen Seite wurde um 1800 mit klassizistischen Schmuckelementen gefertigt. Kunsthistorisch interessant sind vor allem die Inschriftepitaphien aus der Simmerner Werkstatt des Johann von Trarbach und das in der Krypta eingemauerte Grabplattenfragment eines Unbekannten aus dem 6./7. Jahrhundert.

Öffnungszeiten:

Die Kirche kann ganzjährig über den Nebeneingang, welcher sich auf der Nordseite befindet, besichtigt werden.



Kirchplatz, 55481 Kirchberg



Seit 1988 dient das Synagogengebäude als Gedenkstätte und Museum. Eine Dauerausstellung im Erdgeschoss informiert über jüdisches Leben in Laufersweiler und Umgebung. Kultgegenstände, originale Exponate sowie Schautafeln, Fotos, Dokumente und Texte sollen der Aufklärung dienen und zum Nachdenken anregen. Das Obergeschoss der Synagoge beherbergt das „Forst-Mayer Studien- und Begegnungszentrum für das Landjudentum“.

Zum Gedenken an das damalige Geschehen wurde neben dem Museum ein kleiner Spazierrundweg (ca. 1 km) angelegt. Dieser "Weg der Erinnerung" führt zu weiteren bedeutsamen Orten der jüdischen Geschichte und ist auf jeden Fall einen Spaziergang wert!

Der Eintritt ist frei!

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.synagoge-laufersweiler.de

Kontakt:

Kirchgasse 6 | 55487 Laufersweiler
info@synagoge-laufersweiler.de

Öffnungszeiten:

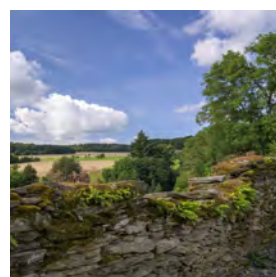
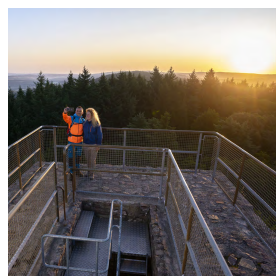
Besichtigungen sind nach Vereinbarung möglich:

Herrn Christof Pies +49 6762 5269
Familie Wagner +49 6543 3420



Kirchgasse 6, 55487 Laufersweiler





Fotonachweis: Titelbild © Klaus-Peter Kappest; großes Bild © Claudia Westermeyer; kleine Bilder © Klaus-Peter Kappest



Tourist-Information Kirchberg
Marktplatz 5, 55481 Kirchberg
Tel. +49 6763 910144
touristik@kirchberg-hunsrueck.de

www.kirchberg-hunsrueck.de

www.facebook.com/vgkirchberg
www.instagram.com/vgkirchberg